



**Postilla, Das ist/ Außlegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnnd der heiligen Vätter
Lehr vnnd Meynung/ auff alle Fest vnd Feyertäg durchs
Jahr gepredigt vnd außgelegt ...**

Jtzo zum ersten vnd gantz von newem: sampt einem nutzlichen Register/
(wie nach der Vorredt zubesehen) Darinnen begriffen/ wie viel jedes Fest
vnd Feyrtägliches Euangelium Predigten/ auch was jede Predigt in sich
halte vnd tractire

Hesselbach, Johann

Aschaffenburgk, 1622

IX. Von sieben andern Mitteln/ den edlen Schatz der Keuschheit zu
bewahren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75727)

2. Reg. 11. **U**ber David ein Mann nach dem Willen Gottes / als er Bathshebam des Vrie Hausfrau sahe / in die drey allergroßten Sünd in Ehebruch / Todtschlag / vnd Ergernuß gefallen?

Gen. 1. **W**as hat unsere Mutter Euam vnd vns alle in dieses Ehende / darinnen wir jetzt stecken / gebracht? Als weil sie ihre Augen nicht im Zaum gehalten.

2. Reg. 12. **A**bsolon hette seinen Bruder Ammon nicht erwürge / wann der Ammon seine Augen von seiner Schwester hette abgehalten.

Judith. 13. **H**ette Holofermus vor Zeiten seine Augen nicht geworfen auff die keusche Judith / vnd sich nach ihr lassen gelüsten / so were er nit von jr enthauptet worden.

Darumb müssen wir allezeit vnser Augen im Zaum halten / dieselbige nimmermehr weiter spandieren gehn lassen als sichs gebürt. Ja wir müssen sie so fleißig bewahren / als vnser eygen Herz.

Wann vor Zeiten die heiligen Gottes Bekennner vnd Martyrer zu den Abgöttern geführt wurden / dieselbige zu Ehren vnd anzubereiten / erzeygten sie den selbigen nicht allein keine göttliche Ehr / sondern auch deren dieselbigen auch unwürdig anzusehen: So sie aber dieselbigen anschaweten / geschah es entweder darumb / daß sie sie verfluchten / od mit frem Anschawen wunderbahrlich zur Erden stürzten. Sonsten wolte sie lieber sterben / als solch Bösen anschawen. Also soll ein warer Liebhaber Gottes viel lieber allerley Leids vñ Lebens Gefahr aufstehen / als dem Abgott der schändlichen Wohlthun dienen: ja als den selbigen nur einmahl ansehen / weil in diesem Ansehen oft tödtliche Pfeil biß in das innerste Mark der Seelen eingeschlossen werden.

Wann vns derhalben Gelegenheit ein gefährliches Ding zusehen / fürkompt / vnd vns die angeborne Furcht / diß ob jenes anzuschawen / erweckt / müssen wir also bey vns selbst gedenden: Es ist

Wetter des Gemüth / wan es etwas schönes gefast hat / vnverlest zuhalte / dan dasselbige vñ Ansehen abzutreiben. So ich dann jet / ehe ichs ansehe / mich nicht erhalte / kan / daß ichs nicht sehe: wie werde ich dann / wann ichs schon gesehen / vnd mit der Schöne mich verstrickt habe / den anlebendigen Wohlthun auf meinem Gemüth töten treiben? So ich den schwachen krafftlosen Feind / der noch von aussen herumb geht / nicht kan verreiben: wie werde ich dann ihn / wann er mit der Künstung des angeborenen Wohlthuns gewaffnet ist / vnd mitten im Herzen steckt / tönnen verjagen?

Plutarchus erzehlt / daß der Macedonier König Alexander / die sehr schöne Hausfrau Danij (welchen er überwunden hat) keinmahl hab wollen ansehen / damit er nit erwan mit jrer Schönheit gefangen / etwas vngebürlichs / so ihm / das ist der Königlichen Majestät nit wohl anstünde / beghehen möchte.

Item / da der König in Asia Antiochus von einem bekandten Freund geladen ist / war der schön Jungfrauen Panthea / hat er nicht wollen kommen: vnd da jener sagte / die Jungfrau werde der Königlichen Augen wohl werth: gab er ihm diese Antwort: Geh ich jet zu ihr / weil ich der Weil wohl hab / so würde sie mich vielleicht nicht eberreden / daß ich die Geseheft meines Reichs hindan setzen / vnd zu ihr gehn soll / auch vmb die Zeit / da ich der Weil nicht hab.

So nun diese Heyden / welche von Gott nichts wußten / also ihrer Augen Weyßer waren: wieviel mehr sollen vnd müssen wir Christen unsere Augen im Zaum halten. Dann es kan geschehen / daß einer auß lauter Einfalt / ohne einigen argen Gedanken etwas in sein Gesicht bringet / darvon die Seel verwundet wirdt: derohalben müssen wir unsere Augen nit launlich sehn / vnd sie vmbschweyffen lassen.

Amen.

Am Tag der H. Marien Magdalenen / Die 9. Sermon: Von sieben andern Mitteln / den edlen Schatz der Keuschheit zubewahren.

Über die Wort.

Dann sie ist ein Sünderin. Luc. 7. cap. vers. 39.



Mer diese Tugend der Edlen Keuschheit bis zum Endt seines Lebens vnverlest behält / dem ist der Lohn / vnd die Cron einer geistlichen Martier fürbehalten: welche Martier nit mit einem schnellen Todt / sondern mit sehr langem Streit erlangt wirdt. Darumb haben die heilige Väter die ewige Keuschheit dem Helffenbeyn verglichen: dan gleich wie da alt Helffenbeyn seine weiße Farb verleiirt / vnd roth wirdt: also verdient die ewige Keuschheit die Cron der geistlichen Martier. Die weiße Farb andern Helffenbeyn bedeutet die Keuschheit der Jungfräuschaft: Vnd die Rölte seyget an die Freyheit von aller vnreynen Brunst des Fleisches.

Wann wir aber nun diese Martiercron erlangen wollen / so müssen wir nicht allein vnser Augen / sondern auch vnser Ohren vnd Zung / ja alle Sin des Leibs / der Keuschheit des Gemüths diene lassen: Dann dieselbige erfordert der H. Paulus da

er den Timotheum ermahnet / er solle sich Keusch halten / vnd sprichet: Hale dich selber Keusch. Das ist / die Kleidung / der Gang / die Wort / der Berock / die Augen / die Ohren / die Zung vnd alle Sinn sollen ein rechtschaffene Zucht vn Keuschheit anzeigen: welches alßdan geschicht / wan nichts schändelichs / nichts vnheyllichs / nichts was irgen eines Menschen Aug / oder Ohr ärgern möcht / in den Sinnen gefunden wirdt: Damit solches aber also von vns geschhehe möge / als will ich Ewer Lieb hiermit von sieben andern Mitteln / den edlen Schatz der Keuschheit zubewahren / predigen. Gott wolle dazu seine Genad verleyhen / Amen.

Erstlich müssen wir vnser Ohren mit fleiß verhalten / oder verstopfen / damit wir nicht grobe vnzüchtige Wort hören: Im Fall wir sie aber wider vnsern Willen hören müssen / sollen wir sie vns nit gefallen lassen / vnd mit Geberten zuertamen geben / daß wir kein Freund vnd Wohlthun darob haben: dann was der Mensch mit Lust vnd Wohlgefallen anhört / dz richet er auch leichtlich ins Werck. Zum

1. Zum 2. müssen wir auch unsere Zung im Zaum halten / damit sie nit das geringst so nach der Dn- zucht schmacket / auß gesehe / dann böß Geschwäg verderben gute Sitten vnd ohne stillschweigen kan man so wenig die andern Tugenden bewaren / als einen köstlichen Schag ohne Schlüssel vñ Schlos.

3. Zum 3. müssen wir auch vermeiden die vnzüch- tige vnd vnehrliche Bücher vnd Gedichte / dieselbi- gen nit halten noch lesen / fürnemlich aber sol man sich hüten für den Huernleidlein / dieselbig weder singen noch lesen / dann sie reizen vns selbst vñnd andere beneben vns an zu der Dn- zucht / vñnd leh- ren vnd bilten vns heimlich ein die Feindschafft der Frombheit.

Plato hatt alle Vntersche Poeten vñnd Scri- benten verbotten / daß sie in den Stätten nit solten geduldet werden. Nach im haben die ander Besas- Seber vñnd Fürsten die vnzüchtige Scribenten auß den Stätten vertrieben / auß daß nit die Gemüter der Bürger durch sie angefeckt dem vnuerständli- gen Diche nachfolgen. Cicero ist offte wieder solche joernig worden / wie auß ihm der H. Augustinus meldet / vñnd die Ursach warumm diß geile Gefind- lein auß einer wohl angeordneten tugentreichen Statt außzureuen / zeigt er an mit diesen Wor- ten: Sie mache weich vñnd feig vnser Gemü- ter / sie zerbrechen vñnd verwüßten alle Tu- gente (oder verbilgen den Samen der Tu- gent von Gott der Natur eingepflanzet) z. viele Seelen werden mit ihren Büchern gefan- gen / vñnd zu einem Raub dem Teuffel vberant- wortet.

Drigenes vñnd Augustinus nennen solche Scri- benten Frösch / welche ganz Egypten vorzeiten er- barmlich verderbt habe. Nuperus Titienus sagt / sie seyen die Frösch deren in der heimlichen Dffen- barung Johannis gedacht wirdt / welche auß dem Munde des hellischen Trachen kommen vñnd Söhne seynd des schädlichen Thiers des Geistes der Huerey / vñnd speyen lauter Vnreinitigkeit mit ihrer Rede / mit ihren Schriffen vñnd vnzüchtigen Bu- lensiedern.

Josephus bezeugt daß Theopompus vñnd Theo- detes mit Blindheit von Gott gestraft seyen / weil sie lust vñnd gefallen gehabt an solchen Schriff- ten. Achilles weilandt Bischoff zu Alexandria ward verachtet / weil er an diesen Büchern lust hat. Heliodorus Gr. cus ward vom Treuenstsch- en Bischoffthumb abgesetzt / weil er sein vnzüchti- ges Gedichte / welches er in seiner Jugend hatte las- sen außgehen / nicht wolte vnerrücken / wie ihm doch anbefohlen wardt.

Hirgegen schndt sehr gelobt worden die jenigen / welche wohl in ihrer Jugend vngebürliche Sachen geschriben / aber nachmals mit viel bessern Büch- ern der Welt gedienet / die vorige wieder ruffen / vñnd für der ganzen Welt ihr Buß zu erkennen gegeben haben. Als Nonnus vñnd Anca Syluris.

4. Zum 4. müssen wir alle verdeckte vñnd vnehr- liche Drier vermeiden / dann es geschicht offte / daß einer / wann er an einem Driß abgestüdtet von der Gelegenheit zu sündigen lebe / ein Gott angenehmes vñnd wohlgefälliges Leben führet / als bald er aber kompt an einen andern Driß alda böße Anreizung seyndt / stranchelt vñnd fält er / vñnd wirdt verführet vñnd verdirbt. Daher sagt S. Hieronymus vom edlen Römischen Yüngling Nebridio / daß er für ein Miracul vñnd Wunder gehalten werde / weil er

im jungen Alter im Oberstus aller Sachen im Palast des Kayfers mitten in den Wolüsten die Keimigkeit bewart: diß Hoffleben ist voller Gefahr / dann neben dem / daß alle Wolüsten alda zu finden / wirdt gemeinlich ein geringe Forcht Gottes alda gespüret / daher spricht jener Kayser bey dem H. Au- gustino recht: Was ist in Fürstlichen Hoffen nicht voller Gefahr? vñnd durch wie viel Gefahr kompt man zu größerer Gefahr? dieser Ursachen halber flohe Arsenius / als er an des Kayfers Theodosij Hoff in höchster Ehr gehalten wardt / zu Gott / vñnd begerte mit grosser Inbrunnst / daß ihm angezeiget würde / auß welchem Wege durch welche Mittel er auß so vielen Gefährlichkeiten erlödiget würdt / vñnd zum wahren Heyl kommen möchte / er höret aber diese görtliche Stimm: O Arsenius / uch die Mens- schen / so wilstu selig wer- en. Das ist / weich ab vom Hoffleben / meide den Palast / vñnd die jenigen so nicht zu lassen / daß du Gott dienest.

August 72
concell 60

Irē, redue, sequi Regum iudicia tecla,
Eximius status est, sed hic non iur, d'atra.
Rastrā & aratra col. campos re dolentia prata
Exig'us status, h, sed lic mag sicut ad altra.
Darumb wer Gott gefallen wil / der muß mei- den der reichen Häuser die Gastereyen vñnd die ös- ther / an welchen man lustige höfliche Woffen er- zelet / auß daß wann das Gemüth hirtut vmbge- het / vñnd die Samen mit Wolüsten vberfrucht werden / der Teuffel nicht erwan heimlich herzu schleiche / vñnd dem Gemüth das Joch der Dienst- barkeit an Hals werffe. Dann alda als in einem angeschubden Dffen schmeidet er die vergiffte Pfeil / von welchen Sanct Paulus sagt: Daß es seynde feurige Pfeil / des aller schalckhaftigsten / welche er außseufft in die Seelen der Menschen

Alda spannet er sein Garn auß mit welchem die vnfürchtigen gefangen / verstricket / vñnd zum Dienst der Vnreinitigkeit gezogen / vñnd geführet werden.

Ja gleich wie vor Zeiten die Hoffdancin mit ihrem tanzen das Schwerdt gescheryffer / mit wels- chem dem allerheiligsten Fürstlauffen vñnd Wegberei- ter Christi das Haupt abgeschlagen worden / also wie viel Anblick der Augen vñnd lieblosen alda / so viel Schwerter werde alda zubereitet / vber all die so gegenwertig seynd / zum Tod der Selē außgestreckt.

Zum 5. müssen wir bey frommen wohnen / vñnd mit görtlichen Personen vmbgehen / vñnd Gemein- schafft haben / vñnd dargegen alle böße Gesellschaft vermeiden / fürnemlich deren die vns am meisten verwand vñnd bekandt seynd / damit sie vns mit ih- rem Exempel nit ergern. Als Lucifer in einem Au- genblick ein bößes Exempel gab den Engeln / solgte ihm nach der dritte Theil der Engel / vñnd wider- strebten Gott. Darumb spricht Dauid: Wende dich ab vom bößen. Die Dpffer vñnd Gewonhei- ten der Egypter hingen den Juden so lang sie in Egypten woneten also im Gemüth / daß Gott / als serley Aberglauben zu verhüten / notwendig erach- tet andere Dpffer vñnd Cerimonien an zureichens / dadurch sie abgehalten würdt von den Exempeln zu gedencken die sie in Egypten gesehen.

Esaiā 14. 18
Apoc. 8. 12
Psal. 13. 154

Hundert vñnd sechszig Jar blieb die Stadt Rom ohne Abgötische Diler / so bald aber die Römer er- fannten die Exempel anderer Völcker richteten sie viel Götzenbiller auß / daß vnzeltliche Werkmeister be- stelt vñnd gen Rom beruffen worden / vñnd auß viel Jahr solche nicht aufmachen konen.

Plut. in
Numo

13. & 10
sup.

13. & 10
sup.

13. & 10
sup.

13. & 10
sup.

13. & 10
sup.

13. & 10
sup.

13. & 10
sup.

Hergegen hatt Josua den gemeinen Muzen so sehr befürdert / weil er mit Moyses grosse Gemein- schafft hatte.

Esseus war ein heiliger Prophet / weil er sich zu dem grossen Propheten Helia gesellte.

Die Aposteln seynde im Christlichen Glauben erleuchtet worden / weil sie Gemeinschaft hielten mit dem Sohn Gottes Christo Jesu. Weil Mar- cus mit Petro / Titus / Timotheus vnd andere mit Paulus Gemeinschaft gehalten / seynde sie in Tu- genen sehr erhöht worden.

Hilarion beharrte zween Monat bey dem heil- gen Antonio / vnd ward in der ganzen Welt berüh- met.

Der H. Martinus ist nicht lang bey Hilario / Augustin. nit lang bey Ambrosio / andere haben nit lang bey andern Heiligen gelebt / vñ gleich wohl in solcher Gemeinschaft solche Fundamenta der Tugenten gelegt / das sie nachmals zur höchsten Herrlichkeit gestiegen seynde / vñ ihr Exempel je derzeit der ganzen Welt den Weg zu allen Tugen- ten zeigen können.

Böse Geselschafft reizet an zu schändliche La- stem / darumb müssen wir vns dargegen bewaffnen. So offit Bernhardinus von Senis als er noch ein Jüngling war ein vnzüchtiges Wort höret / ducete ihn nit anders als schlug ihn einer in das An- gesicht / daher er dann zu legt vnter seinen Mitgesel- ten vñ Condiscipuln für einen öffentlichen Feindt der vnzüchtigen Reden gehalten / wann sie von vn- nütigen Dingen handelten vñ er darzu kam / sprach- en sie: Schweiget Bernhardinus kompt. Als einem edlen Jüngling vngelehr ein vnzüchtiges Wort ent- fuhr / schlug er denselbigen künlich in das Ange- sicht / das mans weit hören konte.

Auff eine andere Zeit als er sich von der Unge- stümigkeit eines vnfeischen weder mit Verschlei- denheit noch mit seinen Kräfften konte erledigen / versamlete er etliche seines gleichen / welche alle wohl mit Steinen gerüst waren. Bernhardinus ruffet werffer zu / werffer zu / vñ es wird ein solch zu werf- fen / das wann der vnzüchtige nit darvon geloffen / er mit dem Leben hette müssen bezahlen. Also muß man sich in dieser Gefahr dapper vñ manlich er- zeigen / nit allein aber muß man deren Geselschafft vermeiden / welche öffentlich ihr Vnzucht zu erken- nen geben / sondern auch die / welche den Wolff vñ Schafel mit dem Schafskleid bedeckt / stellen sich wohl als were ihnen vnser Ehr / Heyl / vñ Wohl- farth sehr angelegen / in mittels aber schencken sie vns ihr Gift ein / vñ trincken daselbige zu mit ih- rer Beywohnung.

Euripides sagt: **Es ist nit fein vñ wohlge- thon wann Jungfrawen viel auff der Stra- sen gahn.** Dann ob wohl alle Menschen mit höch- stem Fleiß iren guten Namen schuldig seynde zu be- wahren vñ zu beschirmen / dennoch müssen ihn für allen Dingen in sonderheit die weisen beware / weil ihr gang Lob vñ Ehr / ja ihr Braunschau die Kei- nigkeit vñ das gute Gerücht der Keuschheit ist / welches mit einem kleinen Wölcklein oder gerin- gen Beschrey pflagt verdunckelt zu werden.

Dann der H. Hieronymus sagt: **Die Keusch- heit in den Weibern ist ein zart vñ schwach Ding welche als die schönste Blum bald mit einem kleinem Lüfftlein kann welck werden vñ verderben.**

Wann es sich begibt das wir vnter böse Gesel-

Hieron.
Epist.

schaft gerathen / müssen wir von fundan Rath- suchen / wie wir mit Bescheidenheit vñ gutter Be- legenheit vns halt darvon absondern vñ trennen / kan man sich aber mit guttem Ziml von solchen Leuten nit abschelen / so sol man des Syrach Rath folgen / der also spricht: **Verz. vñ deine Ohren mit Dornen vñ höre keine böse Tungen / vñ mach deinem Munde Thüren / vñ deines Ohren Schloß.** Item dem Rath Carbarne Sa- nensis: **Sehe gleich wie ein wilter gestachelter Jü- gel / hab ein solches Gemüth / welches in diesem vñ dergleichen Fällen die H. Jungfrawen gehabt.**

Was sollen wir dann für Leut in vnser Gemein- schafft auff vñ annehmen? Syrach sagt: **Selig ist der einen gutten waren Freunde finder.** Auß tausent Freunden aber soll man nit einen Nachge- ber suchen / dann es seynde wenig gutte Rathgeber. Man sol mit solchen Leuten vmbgeben / die vns von bösen abhalten vñ zum gutten mit Worten vñ Exempeln Anleitug geben. Ja die vns im lauff der Tugend weit fürspringen vñ vbertreffen.

Seneca spricht: **Wann man solchen immer gegenwertig haben kan / die mit ihrer From- mer vñ Aufrichtigkeit vnser Sitt / durch anschauen ihnen gleich formig machen / sol- len wir solche im Gemüth vns fürbiten / als weren sie gegenwertig vñ nach ihnen vnser Sitt anordnen.** Ein frommen aufrichtigen Man (spricht er) sollen wir vns erueln vñ allezeit für Augen stellen / vñ also leben als wan derselbige vns immer zu anschaut / als wan er allezeit gegenwertig bey vns were. Es wird ein grosser Theil der Sünden aufgehoben / wann allezeit einer gegenwertig ist / der vns vberzugen kan wan wir sündigen wole- len. Das Gemüth soll allezeit haben den es ehre vñ hochachte / auß dessen Befelch vñ grossem ansehen es auch seine heimliche an- schlege aufrichtig volbringe / zc. vñ wir bedürffen jemandes nach dems sich vnser Sitten richten vñ formiren.

Der hochweise Orientalsche Kayser Basilius schreibe zu seinem Sohn Leone: **Brauche stets den Artz der Gemüter / damit du am Gemüte gesunde bleibest / von ihnen lassetu lernen welche sachen dir nützlich / vñ welche dir schädlich seynde.** zc.

Der H. Ambrosius wil vñ befiel / das die jun- gen Leut Gemeinschaft haben sollen mit Tugent- reichen weisen heiligen ansehnlichen Männern.

Kürzlich darnon zu reden will einer sein Leben vnsträflich für Gott vñ den Menschen anstellen / so muß er zum ersten meiden die Polimos vñ Ten- porantes, welche nach keiner Religion / Witt vñ Consciens fragen. S. Hieronymus sagt: **Wir sollen nicht nachfolgen dem jenigen so vnter dem Christlichen Namen ein Seydnisch Le- ben führen / zc.** Zum andern sollen wir auch den Sitten des gemeinen volcs vñ des größten hauf- sen nit nachfolgen / dann weil der frommen allezeit weniger seynde als der bösen / muß er was von dem größten Theil der Menschen geschicht / nicht nach- folgen / sondern er muß vielmehr das Gegenspiel halten / vnser Herr Christus spricht: **Der Weg ist breit / der das abführet zur Verdammnis / vñ ihret seynde viel die dardurch gehen.** Zum 2. muß man auch offit in sich selbst sehen / vñ sich wohl examiniere wie das Leben anzustellen. **Lasset vns**

Uns (spricht der H. Hieronymus) Rechnung halten / mit vnserm Leben / vnser Gewissen zum Zeugnis nehmen / vnd lernen / auf welchem Weg wir am meysten gehen / vnd wann wir ein reines auffrichtiges Gemüch haben / vnd alle Wohlflüßten vntrucken / allein reich seyn / an den Tugenten / so seynde vnd gehen wir auff dem schmahlen Weg der Tugenden.

Zum vierden soll man nicht verweiffeln / wann man keine Gesellen auff dem Weg der Seligkeit hatt / weil vns die H. Freunde Gottes nach ihrem Tod / Exempel genug zur Nachfolgung verlassen haben / das Leben Christi soll vns sein ein Fürbilde der Tugenden vnd Heyligkeit. diesem Herrn sagt S. Hieron. sollen wir ganz sicherlich nachfolgen vnd in seine Fußstapfen treten / der gesagt hat ich bin der Weg / die Wahrheit vnd das Leben.

Dann der fehlet / vnd irret nimmermehr / welcher der Wahrheit nachfolgt. Entlich lehret der H. Hieronymus / der einige Herr Christus sey vns genug sam zum Exempel / zum Vorgänger / des Wegs / vnd zum Befehrten der Mühe vnd Arbeit.

Zum sechsten / müssen wir auch vermeiden alle leichtfertige Schawspiel / die Spielleute / Gäuckler / Tänzer / vnd Springer. Alcibiades ließ den Poeten Eupolim wegen etlicher vnzüchtigen Versen ins Meer werffen / vnd erkauffen mit diesen Worten: O Eupoli / du hast mich auff dem Spielplatz oft versenck / ich wil dich nur einmahl ins Meer duncken. Der H. Chrysostomus erweiteret / daß die

Spielleute / Gäuckler / Tänzer / vnd Springer / Lehemeister allerley Laster / vnd schändliche Werk seyen. Desgleichen sagt er: Es sey viel vnd weit besser in einem engen tunkeln finstern Kercker ver schlossen / vnd eingesperrt sein / als an einem solchen verdächtigen Spielplatz gefunden werden / dan einer der in einem Kercker verstrickt liegt / ist er hochfertig gewesen / so wird er geschmüht / ist er ein iorniger / so lernet er Sanftmuth / ist er ver wehnt / so wird er sein gedultig / vnd lernet die Ver

änderung aller menschlichen Dingen. Also ist der Kercker ein Schuel der Frommigkeit: auff den Spielhäusern aber lernet man teuffische Hochmuth / da ist Verfeummung der edlen Zeit.

Die erste Christen / welche die blüente Andacht gehabt / haben an den vnzüchtigen Schawspielen ein solches abschewen empfangen / daß sie die Zuschauer derselbigen den Abgöttischen Heyden gleich geschetz. Es erwecken auch diese Spectackul die Vnzuht / weil in ihnen weit offen stehen alle Pforten der Sinnen / darein das gantz Heer der Sünden / ja die ganze Macht des Teuffels mit vollem Renna einföhren kan / ja da ist gleich wie ein Sündfluth der Vnreynigkeit / von welcher alle Sinnen / ja der ganz innerliche vnd eussertliche Mensch ver vnreynigt wird. die Christliche Religion aber ist also beschaffen / daß sie kein schändliches heftichs Wort / das auch nur mit Schertz gered wird / er duldet. Wie viel edle Seelen werden auff den Spielhäusern geärgert / vnd zur Vnreynigkeit geführt / welches gestracks wider die Lieb streuet / mit welcher wir vns befeissen sollen / den jetzigen / so in Gefahr der Sünden steckt / darvon abzumahnē / vnd zu warnen. Der heilige Chrysostomus sagt: David / ein so grosser Man / ist durchs anschawen verletzt worden / vnd du meynest / du könnest nicht verletzt werden? er hatt

Schaden gelitten / der so hohe Gnaden des Geistes hatte. vnd ich sol glauben / daß du woldest vnverwundet darvon kommen / 2c. Vnd so wol du eines solchen daffern Gemüch bist / daß du dir daher nichts böses zuwegen bringest / jedoch weil du andere so schwächer seynde / als du mit deinem Exempel verführest / vnd fleisige Zuschauer machest der Schawspielen / wie soltestu nicht vbertretten / vnd böses begangen haben / der du andern Vrsach zur Vbertretung gegeben hast?

S. Augustinus schreibt von seinem Gesellen Alipio / daß er zwar wider seinen Willen auff den Spielplatz (oder Festschuel) gezogen sey / jedoch durch eine einzige Anschawung deromassen ver zaubert sey worden / daß er nachmals ohne die Schawpläs beynah nicht leben können.

Entlich müssen wir auch den Müßigang vermeiden / vnser Herr allezeit mit H. gottseligen Gedanken / vnd vnserm Leib mit geistlichen / oder sonst mit christlichen Dvngen vmbgehen lassen.

Der H. Lehrer Hieronymus hat die Vnzuhtung der Vnzuht durch lernen der schweren Hebraischen Sprach vberwunden. Wir sollen vns aber von Jugend auff zu gottseligen Dvngen vnd Arbeiten ergeben / wann wir vns aber im Alter aller erst wollen darzu gewöhnen / das seilt hart vnd schwer / das ist ein hart Müßlein.

Der weyse König Salomon sagt: Es ist ein Sprichwort / läßt man den Knaben bey seinem Weg / so läßt er nicht daron / wann er alt wird. Der Müßigang bringet viel Vbels. sagt Syrach. Der Müßigang hatt die Juden zur Abgötterey gebracht / als Moses auff dem Berg Sinai verzog.

Der Müßigang hatt vervorsacht die Vnzuht Sodome / wie Ezechiel bezuget.

Die böse Geister seyn nicht / sondern geben allzeit einer müßigen faulen Seelen böse Gedancken ein.

Quæritur Aegyptus, quare in factus adulter? In promptu causa est, desidiolos erat.

Fragestu / warum Aegyptus die Ehebrach? Er hette faule Tag / vnd gutte Sach.

Der Müßigang ist ein sanfft Küsslein / darauf der Teuffel sein Kuß hatt. Der Sathan hat dem H. Francisco / der zum Gebert gang gestiffen war / vnd dem H. Benedicto / der von der Gemeynschaft der Menschen abgeföndert / sich mit fasten / vnd andern harten Peynen bemühet / so viel Verdruß gemacht / daß sie eine wunderbarliche Strenghheit wider ihre eigene Leiber / ein wunderbarliche Beständigkeit wider des Sathans Anlauff brauchen mußten / was soll er dan denen nicht thun / die durch auß mit leimen Wercken der Buß sich vben / vnd ganz müßig seyn? Die Wönch in Egypten saget: Ein Arbeiter wird nur von einem / in Müßiggänger aber von vielen vnzehlichen Teuffeln angefochten. Der Apostel Paulus ermahnt vns / dz wir dem Teuffel nit Raum geben sollen / die

jenige geben dem Teuffel Raum / welche müßig gehen. Im H. Basilio / Gregorio / Augustino / Hieronymo / Thoma Aquinane / ist ein solcher Fleiß / ein solche Inbrünstigkeit des Studirens gewesen / daß sie ihnen kaum Zeit nahmen / ire Kräfte mit Speiß vnd Schlaf zu erquickē. Nun begern wir alle sampt in den Himmel zu fahren / in welchem diese

Hom. 15. in Matth.

August. Confess. cap. 8

Hieron ep. ad Rusticū

Prou. 22. 6

Ecci 33: 29

Exodi 14

Ezech. 16

Ouidius de rem. amoris l. 1

Ph. 4

Chry. hom. 18. in 11. ca. Matth.

Hom. ad pop. Ant. 67

Chry. Chom. in 1. sal. 50.

diese heilige Leut der Seel nach seynde: darum müssen wir gleich so wohl als sie mit stehen des Missgangs den Teuffel von vns treiben.

Als S. Bernhardus einen auß den seinigen darpffer sahe arbenen / verkündigt er ihme durch göttliche Offenbarung/das er von dem Segfeuer

durch solche seine Arbeit solte entfreyt seyn. Also verheiß ich auch allen den jenige / welche den Missgang vnnnd andere Ursachen vnd Gelegenheiten zu der Vnzucht allezeit werden meiden / das sie ihre Keuschheit behalten vnd nicht in das schändliche Laster der Hurerey fallen werden.

Am 5. Marien Magdalenen Tag / Die 10. Sermon:

Von vier Waffen vnd Kriegsrüstungen wider die Vnzucht / oder von Mitteln das J.wer der Geyltheit aufzulöschten / vnd den Schatz der Keuschheit zubehalten.

Über die Wort.

Dann seiße ein Sünderin. Luc. 7. cap vers. 49.



Bitte in dem H. Ern. Die Naturkündiger schreiben/das die Hirsch gern Musick / oder einen lieblichen Gesang hören / aber durch den Donner erschreckt werden: wiewohl sie durch die Musick gefangen vñ getödet / aber durch den Donner im Leben erhalten werden: dann sie können ihre Jungen nicht geben / wann die Zeit der Geburt da ist / ehe es ansaher zu donnern: dann weil sie für dem Donner erschrecken / mache der Schreck / das sie desto leichter gebären. Daher spricht der fromme Job: **Saft du gemerckst / wan die Hirschen schwanger gehn? Saft du gezelet ihre Monat jrer Empfängniß? Oder wets du die Zeit wann sie gebären?** Diese Hirschen seynde gleich den Sündern / welche gern Musickspiel / vnd andere Kurzweil hören / vnd denselbigen beywohnen: aber die Donner vnd die Predigen wider die Sünd vnd vnkeuschheit hören sie nicht gern / da ihnen doch dieselbigen sehr nutz vnd gut seynde. Hingegen aber werden sie durch die Musickspiel mit den Sünden gefangen. Derhalben will ich Ewer Lieb ermahnen vnd gebetten haben / sie wollen sich mit stellen gleich wie dz vnuermünftig Vieh der Hirsch / sondern wollen diese meine Donnerpredigt / in welcher ich wider die Vnkuschheit predigen will / anhören: dann solches wird ohne Frucht vnd Nutzen mit abgehn / ist euch nutz / ihr höret diese Predigt an / als das ihr den lieblichen Musicken oder den lieblichen Gesängen beywohnet. **GDZ** wolle darzu seine Genad verleyhen. Amen.

Erstlich wann vns das vnstetige Laster der Vnzucht ansehret / als dan müssen wir betrachten die Exempel deren / so in der Vnkuschheit beständig seynd verblieben / vnd mit welcher Inbrünstigkeit / vnd welchem Ernst vnd Eysser sich die Menschen allezeit dieser Tugend haben bestessen. Vnsere erste Eltern seynde vor dem Fall Jungfrauen gewesen / **GDZ** hat sie zu Jungfrauen geschaffen. Nach der Vbertretung ist der vnschuldig Abel ein Jungfraw gewesen: Welches doch ein grosser Priester in dem Stand der Natur ist ein Jungfraw gewesen: wie auch vnter dem Gesas Moysis Josua / Elias / Jeremias / Eliseus / Maria die Schwester Moysis /c. Nach dem aber der H. er Christus auff Erden kömten / ist der himmlische Saam der Jungfrawschafft auff den Acker der Kirche mit solchem miltreichen Segen außgesetzt worden / das er mit Früchten die ganze Welt gezeiret vnnnd reich gemacht hat. Alle Apostel haben von der Zeit an irer Berufung ein keusches Leben geführt / eilliche auch

von ihrer Geburt an. Die sieben Diacon / so nach der Himmelfahrt Christi erwählt worden / seynd keusch gewesen. Weil einer auß ihnen sich der Vnzucht ergeben / ist er als ein vnwürdiger zu diesem Standt abgeschafft worden. Einer auß ihnen hat Döchter gehabt: aber solche hat er lange Zeit vore gezeuget / vnd hernacher dieselbig Gott übergeben. Darnach hat die Kirch Gottes allezeit viel tauend starkmütiger Ritter gehabt die darpffer vnd rituelich für die Ehr der Keuschheit gestritten vnd gesochten haben. Daher spricht der H. Augustinus: **V. y. j. h. (der Keuschheit) waren viel Anablen vnnnd Mägden / vmb sie her waren vngehliche Jüngling / Klein vñ groß / da waren die dapffere Witfrawen vnnnd züchtige Jungfrawen / allda waren auch alte greise Männer vnd Weiber: vñ mitten vnter jnen seynd die Keuschheit / als ein fruchtbarer Sibaum / lachet mich an / als wolte sie sagen: Wennst du nicht du könnest was diese vnd diese können? Könnens diese vnd die jenigen auß sich selbst? Haben sie nit ihr Hülf von Gott dem H. Ern: **GDZ** hat mich ihnen gegeben /c.**

Als der H. Benedictus auff ein Zeit mit gewaltiger Ansehung des Fleisches vom Teuffel versucht wardt / hat er sich bloß vnd nackt in breunentem Nesseln vnd spitzigen Dornbüschen geweltet / so lang bis sein ganzer junger Leib verunndert wardt: also vertrieb er ihme die Wunden der Sünden / vñ löschete mit der Pen der euserliche Drumb die inwendige vngewöhnliche Hitze: von derselbigen Zeit / wie er hernacher seinen Jüngern bekennet / seynde ihme die fleischliche Begierren deren meisten vergangen / das ihn dergleichen Lüssen nit mehr angefohren.

Als der H. Franciscus mit gleicher Ansehung vberfallen wardt / warff er sich im Winter in ein Grab die voller Eys vnd Schnees war / damit er das reine Kleyde der Keuschheit von der Duntz der Wohlust vnverletzt erhalten möchte / vnd sprach: es were einem Cristlichen Viel nützlicher großen Frost vnnnd Kält an seinem Leib zu leiden / als im Gemüch eine kleine Hitze der fleischlichen Geyltheit fühlen. Ja als er auff ein ander Zeit ein newe schwere Ansehung fühlete / legte er seine Kleyde von sich ab / peng an sich selbst mit dem Strick hant vnd hefftig außschlagen / vnnnd sprach: **Eya Dru der Eysel / also mußt du gestrichen werde /c.** Vnd er wardt mit wunderbahrlicher Inbrünst des Geists gestärket vnd getrostet / geht auß in den Garten / legt den bloßen Leib tieff in einen grossen Schnee / macht mit voller Hand 7. Schneeballen / vnd

Job 19 4